



PAIN POUR LE PROCHAIN ACTION DE CARÊME
En collaboration avec «Etre partenaires»

BROT FÜR ALLE FASTENOPFER
In Zusammenarbeit mit «Partner sein»

PANE PER TUTTI SACRIFICIO QUARESIMALE
in collaborazione con «Essere Solidali»

Das Klima schützen – den Süden unterstützen

Ökumenische Kampagne 2009

Weil das Recht auf Nahrung ein gutes Klima braucht.

aus: Werkheft Katechese 2009, Fastenopfer/Brot für alle, Luzern/Bern 2008, Seite 20-25

Das Klima schützen – den Süden unterstützen



Renate Häni
Wysser, Pfarrerin
Kirchgemeinde
Thun-Strättlingen



Sandra Begré,
Pfarrerin Kirch-
gemeinde Thun-
Strättlingen

Überblick über die Bausteine

Baustein 1: Jeremia und der Klimawandel auf den Philippinen

- Bilder zum Klimawandel bei uns und im Süden
- Bezug zu Jer 2,7
- Postenlauf Philippinen
- Besinnlicher Abschluss
- Begegnung mit philippinischer Person und/oder deren Kultur

Baustein 2: Hunger nach Gerechtigkeit – Hunger nach Sinn

- Lied von Herbert Grönemeyer «Keine Heimat mehr»
- Franz von Assisi
- Projektfilm der Agtagemeinschaft, Philippinen
- Footprint-Test oder Klimacheck
- Persönliche Handlungsebene
- Abschlussritual
- Konkrete Solidaritätsaktion, z.B. Rosenaktion

Intentionen

– Jugendliche werden sich bewusst, dass der Klimawandel ökologische und vor allem auch soziale Auswirkungen hat. Anhand der exemplarischen Situation von Menschen in einem ökologisch besonders sensiblen Gebiet (Philippinen) können sie sich besser in die Lage

von Betroffenen hineinversetzen. – Sie setzen sich mit Sinnlosigkeitsgefühlen auseinander, die ethisch herausfordernde Themen wie der Klimawandel auslösen können. Sie erfahren etwas von der Sinnstiftenden Kraft, die aus der Schöpfungsspiritualität der Men-

schen auf den Philippinen (indigenes Volk der Agta) wie auch aus der christlichen Tradition (Franz von Assisi) wachsen kann. – Sie überlegen sich ihre eigenen Möglichkeiten, auf den Klimawandel im Kleinen Einfluss zu nehmen.

Didaktische Hinweise

Jugendliche interessieren sich für das Thema Klimawandel. Allerdings lassen sie sich für Themen wie Ökologie, Erhaltung der Artenvielfalt oder Schutz des Klimas oft eher gewinnen als für die Verbesserung der Situation von Menschen aus anderen Teilen der Welt. «Was geht mich das an, wenn die dort drüben verhungern? Es hat ja eh zu viele Menschen auf der Welt. Viel eher sollte man sich für aussterbende Tierarten einsetzen!» Mit diesen Worten hat ein Konfirmand diese Haltung etwas provokant ausgedrückt. Umso wichtiger ist es, dass die Achtung vor der Umwelt und der Einsatz für die Menschen im Süden nicht gegeneinander ausgespielt werden. Es geht vielmehr darum, den Jugendlichen die Zusammenhänge aufzuzeigen. In Baustein 1 lernen sie als erstes die

sozialen und entwicklungspolitischen Komponenten des Klimawandels kennen: Die Klimaerwärmung trifft jene am härtesten, die am wenigsten dazu beigetragen haben, nämlich die Armen im Süden der Welt. Mit den Philippinen lernen sie ein Land kennen, dessen Bewohnerinnen und Bewohner besonders von den ökologischen Veränderungen betroffen sind. In einem Postenlauf erfahren sie Verschiedenes über das Leben und die Probleme dieser Menschen. Ideal wäre, wenn nach Baustein 1 eine reale Begegnung mit einer philippinischen Person folgen könnte, beispielsweise beim gemeinsamen Kochen oder einem Konzert. Als Bezugspunkt zur biblischen Tradition wählen wir Jer 2,7: «Ich brachte euch in ein fruchtbares Land, um euch seine Früchte und Güter geniessen zu

lassen. Aber kaum seid ihr dort gewesen, da habt ihr mein Land entweiht und mir mein Eigentum zum Abscheu gemacht.»

Im Kontext dieses Satzes geht es zwar um Götzendienst. Für Jeremia schliesst authentische Gottesverehrung aber eine umfassende soziale Gerechtigkeit mit ein. Eine soziale und ökologische Aktualisierung des Jeremia-Textes ist deshalb legitim. Heutzutage sehen die «Götzen» anders aus als zur Zeit Jeremias: Geld, Schnelligkeit, Bequemlichkeit, Mobilität und Macht haben Gott ersetzt.

Viele Jugendliche nehmen gegenüber ethischen Themen eine nüchterne, betont zynische Haltung ein: «Wozu soll das gut sein?» In Baustein 2 holen wir diese mit einem Lied von Herbert Grönemeyer ab.

Es bringt das Lebensgefühl einer Gesellschaft zum Ausdruck, in der nichts mehr Sinn macht und nur noch Geld und Macht als Werte gelten. Anhand dieses Liedes sollen sich die Jugendlichen mit ihren eigenen Gefühlen wie Sinnentleerung und Ohnmacht auseinandersetzen.

Es ist zentral, dass sie die Bedeutung dieses Themas für ihr eigenes Leben und ihr Wohlbefinden erfahren. Es geht um mehr als nur ein «ethisches Problem» oder eine moralische Forderung an «uns» gegenüber «den andern». In unserer Gesellschaft gehen der Bezug zur Natur und die Achtsamkeit gegenüber der Schöpfung zusehends verloren. Gerade bei Jugendlichen beobachten wir dadurch eine gewisse Entwurzelung und einen Sinnverlust.

Die indigene philippinische Volksgruppe der Agta lebt uns eine andere Weltansicht vor: Sie verbinden ihre animistisch-religiöse Naturverbundenheit ganz natürlich mit ihrem katholischen Glauben. Beziehen wir uns auf diese Werte, lässt sich eine Verbindung zum Heiligen Franziskus von Assisi schaffen. Seine tiefe Schöpfungsspiritualität, das Enga-

gement für die Armen und vor allem die Bereitschaft zum Verzicht erscheinen in der heutigen Zeit als geradezu radikale Forderungen. Die Auseinandersetzung mit seinem Lebenswerk können aber zur Quelle von Mut und Inspiration werden. In seinem Sinne gründet sich das Entstehen für Gerechtigkeit aus dem JA zum Leben, aus der Verbundenheit mit der ganzen Schöpfung, aus der Dankbarkeit und dem Staunen. Auch die Agta können uns durch ihre Natur- und Schöpfungsspiritualität inspirieren und bestärken: Es macht und gibt Sinn, sich zu engagieren! Wir müssen der Klimaerwärmung und ihren Folgen für die Menschen im Süden nicht tatenlos zuschauen.

Die Jugendlichen lernen ihre Handlungsmöglichkeiten kennen und erfahren, was andere tun – z.B. in der Projektarbeit von *Fastenopfer* und *Brot für alle*. Auf Baustein 2 sollte wenn möglich eine Solidaritätsaktion folgen, um eine Handlungsmöglichkeit konkret kennenzulernen – mit der Teilnahme an der Rosenaktion beispielsweise, bei der auch für Projekte auf den Philippinen gesammelt wird.



Werkheft Liturgie

Der Jugendgottesdienst steht unter dem Motto «Ich mische mich ein.» Die Jugendlichen bauen gemeinsam ein Mobile. Daran wird gezeigt, dass unsere Welt sozial und ökologisch aus dem Gleichgewicht geraten ist und dass wir einen Beitrag für eine bessere Balance leisten können. Der Schrifttext der Tempelreinigung aus Mk 11,15–19 soll Mut machen, sich selber einzumischen: Als Jesus sieht, dass mit den Händlern im Tempel etwas falsch läuft, schaut er nicht einfach tatenlos zu, sondern mischt sich ein und vertreibt sie aus dem Tempelbezirk.



Spendenhinweis

Auf den Philippinen lebt rund ein Drittel der Bevölkerung unter der Armutsgrenze, vor allem auf dem Land. Das HEKS-Themenprogramm Recht auf Nahrung unterstützt lokale Partnerorganisationen, die mit Bauernfamilien arbeiten. Schwerpunkte der Tätigkeiten: Zugang zu Wasser und Land, Produktion von Lebensmitteln zum Verkauf auf den lokalen Märkten. Besondere Aufmerksamkeit wird dem Landkampf gewidmet, der zwar gefährlich ist, aber als eines der wirksamsten Mittel zur Bekämpfung ländlicher Armut gilt.

Brot für alle, PC 40-984-9
Projekt-Nr. 268.9059

Der Fischfang ist für viele Menschen auf den Philippinen die wichtigste Einnahmequelle. Die Erträge der Kleinfischer gingen in den letzten Jahren drastisch zurück, da die Fischgründe durch die grossen Fischfangflotten ausgefischt werden und dadurch das ökologische Gleichgewicht zerstört wird. Die Organisation CERD unterstützt die Fischerfamilien beim Aufbau von lokalen Organisationen und bei der Entwicklung einer nachhaltigen Fischerei. Ausserdem werden gefährdete Tierarten wie Seekühe und Meeresschildkröten geschützt.
Fastenopfer, PC 60-19191-7
Projekt-Nr. K-125859

Jeremia und der Klimawandel auf den Philippinen – Baustein 1

Zeit	Wie	Wozu	Womit
20'– 30'	Einstieg ins Thema Mitte mit Bildcollage: Bibeltext Jer 2,7 und Bilder mit Dürre, Flutwellen, Überschwemmungen, Waldbränden, verbaulichem Meeresstrand, Ölpest auf dem Meer, Felsstürzen, Lawinen, evtl. Kampagnenplakat. – Kurze Diskussion: Stimmt die Aussage von Jer 2,7? Was könnte «Ihr habt das Land entweiht?» heute bedeuten?	«Sehen» Jugendliche werden mit dem Thema konfrontiert.	– Bilder oder Bildcollage, M1, S. 25 oder Internet
	Brainstorming zum Thema Klimawandel mit Plakat oder an Tafel. Alle schreiben spontan an Tafel, was ihnen in den Sinn kommt.	J. werden bei ihrem Wissen abgeholt.	– Tafel oder Plakat
	1. Abholen der J. in ihrer Erfahrungswelt Mit J. darüber diskutieren, welche Aspekte des Klimawandels unser Leben in der Schweiz betreffen: weniger Schnee, heftigere Regenfälle, mehr Felsstürze, Lawinen, heisse Sommer. Unterrichtende ergänzen das Plakat bzw. kreuzen mit einer Farbe an.	J. überlegen sich, wie ihr Leben bereits vom Klimawandel beeinflusst wird und welche Konsequenzen dies für sie hat.	
	2. Einbringen der Eine-Welt-Sicht Mit anderer Farbe ankreuzen und ergänzen, welche Auswirkungen der Klimawandel im «Süden»/in der Dritten Welt hat: Meeresspiegel steigen an, Dürren, Hurrikane, Verknappung des Süsswassers, Zerstörung der Meeresfauna, Korallenbleiche.	J. erkennen die existenzielle Bedeutung des Klimawandels für alle Menschen.	
	Punkt 1. und 2. vergleichen. Bezug zum Bibelvers: Was bedeutet «entweihen»? Wer «entweiht»? Wer ist von «Entweihung» am meisten betroffen? Hinweis auf Jeremia, den Sozialpropheten: Mit Entweihung meint er vor allem soziale Ungerechtigkeit! – Im Plenumsgespräch Schlüsse daraus ziehen: Erste Welt trägt grössere Verantwortung für Klimaerwärmung, Dritte Welt trägt Konsequenzen und hat weniger Mittel, sich davor zu schützen.	«Urteilen» J. schlagen den Bogen zwischen den Themen Klimaerwärmung und Gerechtigkeit und erkennen die Zusammenhänge.	
60'– 75'	Postenlauf zu den Philippinen Fünf Posten, worin ein Pausenposten mit Zvieri integriert ist. Je nach Klasse und zur Verfügung stehender Zeit auswählen. Pro Posten ist mit etwa 15 Minuten Zeitaufwand zu rechnen. – <i>Die Philippinen, ein reiches armes tropisches Land</i> Anhand der Informationen aus M2a füllen die J. ein Kreuzworträtsel mit allgemeinen Fragen zu den Philippinen aus, M2b (M2c mit Lösung). – <i>Umweltsituation auf den Philippinen</i> Mit Hilfe eines Buchstabensalates beantworten die J. Fragen zur Ernährungsproblematik und zu den Folgen der Klimaerwärmung für die Philippinen, M2d (M2e mit Lösung). – <i>Leben auf den Philippinen</i> J. interviewen eine Person der Gruppe zu vorgegebenen Fragen, M2f, Teil 1. Anschliessend lesen sie eine Erzählung aus einem Philippinen-Projekt, M2g. Zusammen mit den Bildern, M3 vermittelt die Erzählung einen exemplarischen Einblick ins Leben auf den Philippinen. Anschliessend beantworten sie die Fragen M2f, Teil 2 über Rudillo von den Philippinen. – <i>Pausenfragen</i> J. knacken durch Beantworten von drei Fragen, M2h (M2i mit Lösung), ein Velo- oder Kofferschloss und öffnen so einen	Vertiefung und Konkretisierung J. lernen ein Drittwelt-Land kennen, das in einem ökologisch besonders sensiblen Gebiet liegt. J. erfahren die konkreten Auswirkungen des Klimawandels auf die Bevölkerung der Philippinen. J. vergleichen ihre Lebenswelt mit dem Alltag des philippinischen Jugendlichen Rudillo. Mit dem Zvieri/Znüni werden erste Handlungsmöglichkeiten aufgezeigt.	– Postenblätter M2, Internet – Bilder zur Erzählung, M3, Internet – Koffer oder Tasche mit Schloss – Zvierizutaten – Schreibzeug – Material zum Malen – weisses A4-Papier

Zeit	Wie	Wozu	Womit
	<p>Koffer, eine Tasche oder eine Kiste, in der sich ein Zvieri/Znüni mit saisongerechten, regionalen, fair gehandelten und biologischen Zutaten befindet.</p> <p>– <i>Sonnengesang (Franz von Assisi)</i></p> <p>J. schreiben einen Abschnitt aus dem Sonnengesang in ihre Sprache um und gestalten dazu mit Neocolor ein A4-Plakat. Text und Illustration. M2k.</p>	Es findet eine erste Begegnung mit dem Sonnengesang statt.	
10'	<p>Abschliessen mit besinnlichem Teil</p> <p>Aktualisierter Sonnengesang wird von den Gruppen abschnittsweise vorgelesen. Hinweis darauf, dass der Verfasser in der nächsten Einheit näher vorgestellt wird.</p> <p>Lied Laudato si singen: Freie Fassung auf deutsch RG 529; wörtliche Fassung auf italienisch rise up 110.</p>	Besinnlicher Abschluss.	– Liederbücher

Hunger nach Gerechtigkeit – Hunger nach Sinn – Baustein 2

Zeit	Wie	Wozu	Womit
10'	<p>Abholen</p> <p>Lied von Herbert Grönemeyer «Keine Heimat». Abspielen ab CD, Arbeitsblatt mit Text vorlegen, M4.</p> <p>Jugendliche gruppenweise und danach kurz im Plenum am Text von Grönemeyers Lied arbeiten lassen. Input Unterrichtende: Das Thema Klimawandel kann ein solches Gefühl von «Hat doch eh alles keinen Sinn» auslösen. Wir werden heute verschiedene Perspektiven kennen lernen, die uns zeigen, dass es trotzdem Sinn macht, sich mit dem Thema zu beschäftigen und sich zu engagieren!</p>	J. setzen sich mit der Haltung «Hat doch eh alles keinen Sinn» auseinander und überwinden die Motivationsschwelle gegenüber unserem Thema.	– CD Ö von Herbert Grönemeyer oder Download unter Youtube: Grönemeyer; «Keine Heimat» – Arbeitsblatt mit Text, M4, Internet
15'	<p>Konfrontation mit einem Element der christlichen Tradition</p> <p>J. wird Franz von Assisi vorgestellt. Sie lernen diesen Heiligen und sein Leben anhand einer Erzählung mit Cartoons kennen, M5.</p>	J. lernen Franz von Assisi kennen.	– Mit Cartoons illustrierter Text, M5, Internet
15'	<p>Gemeinsames Ansehen des Filmes über die philippinische Gemeinschaft der Agta.</p>	«Sehen» J. lernen ein Projekt und die Lebensweise des indigenen Volkes der Agta kennen.	– Projektfilm Agta Philippinen, M6, Internet
10'	<p>Mit den J. im Plenumsgespräch erarbeiten, was diesem Film über das Projekt auf den Philippinen und Franz von Assisi gemeinsam ist: Naturbezug, Dankbarkeit, Lob des Schöpfers, Gott als Quelle allen Seins, Respekt, verantwortungsvoller Umgang mit der Natur. Dies lernen wir von diesen Menschen und aus unserer Tradition.</p> <p>Bei Franz von Assisi ist diese Haltung von Achtung und Dankbarkeit die Grundlage für sein ethisches Handeln. Seine Bescheidenheit, seine Bereitschaft zum Verzicht, sein Einsatz für die Armen und sein Respekt vor allen Menschen und Tieren als Brüder und Schwestern folgen wie selbstverständlich daraus. Anschliessend mit dem Lied von Grönemeyer vergleichen:</p>	«Urteilen», unsere Haltung hinterfragen J. spüren etwas von der Kraft, die Menschen wie die Agta und Franziskus aus der Haltung schöpfen, dass jeder Teil der Schöpfung kostbar ist.	

Oberstufe

Zeit	Wie	Wozu	Womit
	Welches Lebensgefühl entspricht ihnen mehr: Staunen, Dankbarkeit und Verantwortung oder Sinnentleerung und alle schauen nur für sich?		
20'	<p>Überleiten zur Handlungsebene</p> <p>J. machen den WWF-Klimacheck oder den Footprint-Test «Wie viele Welten brauche ich?», wenn möglich ab Internet: www.wwf.ch/klimacheck (Klimacheck) oder www.footprint.ch. Wenn keine Computer zur Verfügung stehen, kann der Footprint-Test mit ausgedruckter Variante, M7 gemacht werden.</p> <p>Variante: Klimacheck oder Footprint-Test nicht individuell, sondern als Klasse oder in zwei Gruppen ausfüllen lassen: Wie verändert sich die Landschaft bei einem Durchschnittsverbrauch von unserer Klasse/Gruppe? Wie viele Welten brauchen wir als Klasse/als Gruppe im Durchschnitt? Vorher darüber informieren, dass einiges nicht von J. beeinflusst werden kann, z.B. Hausgrösse, Heizung.</p> <p>Unterstützung durch Unterrichtende ist nötig, insbesondere bei «Footprints», beispielsweise wie viele Quadratmeter ein durchschnittliches Zimmer hat.</p>	J. erkennen, welche Folgen ihr Verhalten hat und wo sie Einfluss nehmen können.	<ul style="list-style-type: none"> – Zwei Computer mit Internetanschluss oder – Papierversion von «Footprints», M7, Internet
10'	<p>Persönliche Handlungsebene</p> <p>Gruppenarbeit zu zweit. Diskussion folgender Fragen: Wenn die Menschen auf den Philippinen drei Wünsche an uns stellen könnten: Wie würden sie lauten? Was von diesen Wünschen liegt in unserem Einflussbereich? Was nimmst du dir vor, um den Folgen des Klimawandels entgegenzuwirken?</p>	J. werden sich nochmals bewusst, wie sich unser (nicht) ökologisches Verhalten auf die Lebensbedingungen im Süden auswirkt.	– Schreibzeug
15'	<p>Abschluss mit Ritual</p> <p>Lied Jésus le Christ, rise up 209/RG 169 – Schlusszeile auf deutsch: «Auch ihr seid das Licht». Zwischendurch zünden die J. und die Unterrichtenden eine Schwimmkerze an. Sie reichen die Kerze im Kreis herum und sagen, was sie sich vornehmen, um ihren eigenen Handlungs- und Einflussbereich zu verändern.</p>	Besinnlicher Abschluss.	<ul style="list-style-type: none"> – Schwimmkerzen – Liederbücher



Die Philippinen, ein reiches armes tropisches Land



Allgemeines

Staatsname: Republik der Philippinen

Hauptstadt: Manila

Politik

Staatsform: Präsidiale Republik

Unabhängigkeit: 1946 (von den USA)

Geographische Lage

Die Philippinen liegen in Südostasien und setzen sich aus mehr als 7100 Inseln zusammen. Davon weisen nur etwa 460 eine Fläche von mehr als 2,6 km² auf.

Klima

Die Philippinen liegen in den Tropen. Aufgrund dieser Lage ergibt sich eine mittlere Jahrestemperatur von etwa 27°C. Die durchschnittliche Niederschlagsmenge beträgt im Flachland jährlich zwischen 2000 und 3000 mm. Aufgrund des Meeresklimas verteilen sich die Niederschläge über das ganze Jahr. Von Juni bis Oktober werden die Philippinen oft von Taifunen heimgesucht, die grossen Schaden anrichten können.

Wirtschaft

Industrie: Textilindustrie, pharmazeutische und chemische Industrie, Erdölverarbeitung, Holzindustrie, Nahrungsmittelindustrie, Produktion elektronischer Geräte, Fischverarbeitung.



Landwirtschaft: Hauptanbauprodukte: Reis, Kokosnüsse, Mais, Zuckerrohr, Bananen, Ananas, Mangos, Tabak. Hauptezeugnisse aus der Viehzucht: Schweinefleisch, Rindfleisch, Eier.

Rohstoffe: Holz, Erdöl, Nickel, Kobalt, Silber, Gold, Kupfer, Salz.

Die Wirtschaft des Landes wuchs in den vergangenen Jahrzehnten langsamer als in den meisten anderen Ländern der Region. Ungerechte Einkommensverteilung und Armut haben den Philippinen lange Zeit zugesetzt. Eine kleine reiche Schicht besitzt sehr viel, während die meisten Filipinas und Filipinos sehr arm sind. Zwischen 1994 und 1996 herrschte eine Zeit enormer wirtschaftlicher Fortschritte. Bis heute boomen Bereiche wie Export, Privatisierung und ausländische Investitionen. Die Wirtschaft verzeichnet weiter Rekordergebnisse. Die Landwirtschaft ist ein bedeutender Faktor der philippinischen Wirtschaft.

Monatliches Einkommen auf den Philippinen (umgerechnet in SFr.)

Landwirtschaft: 96.–

Industrie: 256.–

Büroangestellte: 128.–

Die Menschen

Die 89 Millionen Bewohnerinnen und Bewohner der Philippinen sind überwiegend malaiischer Abstammung. Die Mehrheit sind Mestizen, d.h. ihre Vorfahren stammen aus europäisch-asiatischen Mischehen.

Eine Minderheit bilden die Ureinwohnerinnen und Ureinwohner. Sie siedeln überwiegend in den Hochlandregionen.

Die Landeshauptstadt Manila ist die grösste Stadt auf den Philippinen.

Sprache

Insgesamt werden auf den Philippinen mehr als 80 Sprachen gesprochen. Einige Volksgruppen sprechen nur ihre eigene Muttersprache. Die beiden Amtssprachen sind Englisch und Filipino. Englisch wird von einem Grossteil der Bevölkerung gesprochen und ist die wichtigste Sprache im Geschäfts- und öffentlichen Leben sowie in der Schule. Filipino hat sich in den sechziger und siebziger Jahren als zweite Amtssprache durchgesetzt. Einige Volksgruppen sprechen nur ihre eigene Muttersprache.

Religion

Die Philippinen sind das einzige Land in Asien, in dem das Christentum die vorherrschende Religion ist. Ungefähr 80 Prozent der Bevölkerung sind römisch-katholisch und weitere zehn Prozent gehören anderen christlichen Glaubensgemeinschaften an. Die muslimischen Bewohnerinnen und Bewohner, die sogenannten Moros, leben hauptsächlich auf den südlichen Inseln. Im Hochland und auf den abgelegenen Inseln sind viele Menschen noch stark von ihren Stammesreligionen geprägt. Darüber hinaus lebt eine kleine Anzahl Buddhistinnen und Buddhisten auf den Philippinen.

Familienstruktur

Der Zusammenhalt innerhalb der Grossfamilie ist auf den Philippinen besonders stark ausgeprägt.

Wenn die Familie oder eines ihrer Mitglieder Unterstützung benötigt, hilft man sich gegenseitig – manchmal bis zur Selbstaufopferung. Viele Filipinas und Filipinos arbeiten im Ausland, weil sie dort mehr verdienen und sie so die Grossfamilie zu Hause besser finanziell unterstützen können.

Frauen besetzen einige wichtige Positionen in der Politik, der Wirtschaft und der Industrie. Der Anteil der Frauen

unter den Erwerbstätigen beträgt heute über 37 Prozent. Dennoch leiden die Frauen in vielen Bereichen nach wie vor unter der männlichen Vorherrschaft. Gewalt gegen Frauen ist ein zentrales gesellschaftliches Problem.

Essen

Die philippinische Küche vereinigt spanische, chinesische, indische, japanische und amerikanische Einflüsse. Fisch und Meeresfrüchte – für die Armen vor allem Muscheln und Schnecken – sind die Grundnahrungsmittel. Sie werden immer zusammen mit Reis und Gemüse gegessen. Wer es sich leisten kann, isst dazu auch Schweine-, Rind- und Geflügelfleisch. Das Land ist reich an tropischen Früchten wie Ananas, Kokosnuss oder Mango.



Gesundheitswesen

In Manila ist die Versorgung mit medizinischen Einrichtungen überwiegend ausreichend, doch nicht alle können sich eine Behandlung leisten. Diejenigen Krankenhäuser, die von christlichen Orden geleitet werden, zählen zu den besten. Ein ernsthaftes Gesundheitsproblem – besonders in der Hauptstadt Manila – stellt die Umweltverschmutzung dar. Auch auf dem Land finden sich manchmal Gesundheitszentren. Es mangelt ihnen jedoch oft an Medikamenten und medizinischen Geräten. Mit einem neuen Gesetz wurde 1995 eine allgemeine Krankenversicherung eingeführt, deren Leistungen zum Grossteil mit Steuern und staatlichen Mitteln finanziert werden. Vorher konnte man eine Krankenversicherung nur schwer realisieren und für Arbeitslose waren medizinische Behandlungen unbezahlbar. Heute bietet die Regierung kostenlose Schutzimpfungen für Kinder an.

Bilder und Infos: Fastenopfer

Kreuzworträtsel zu «Die Philippinen, ein reiches armes tropisches Land»

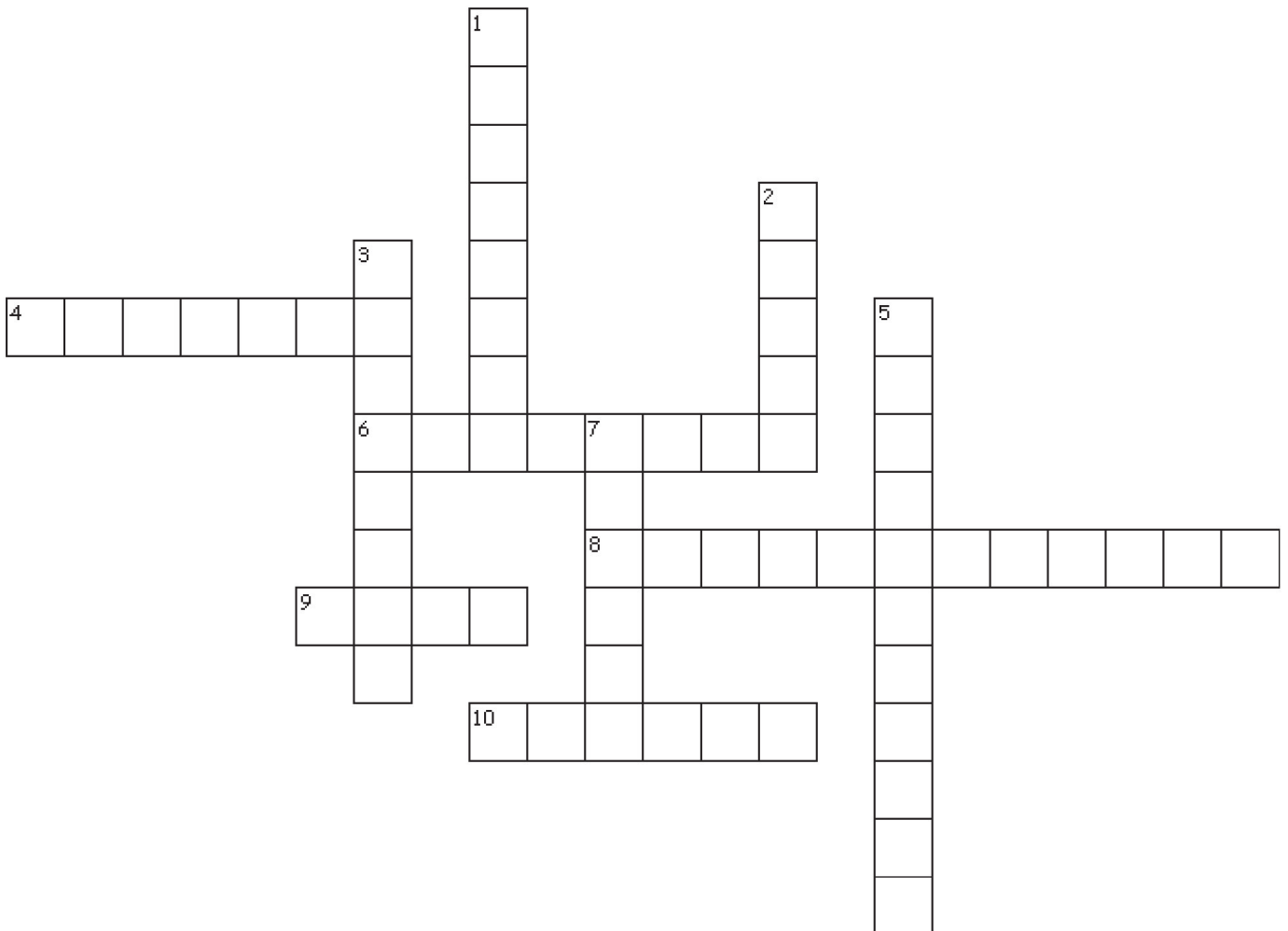
Lest das Infoblatt «Die Philippinen, ein reiches armes tropisches Land» genau durch. Dann findet ihr die Antworten für das Kreuzworträtsel (ü=ue).

Waagrecht:

- 4. Welche Naturkatastrophen suchen die Philippinen oft heim?
- 6. Wie ist das Klima auf den Philippinen?
- 8. Die Philippinen liegen in...
- 9. Was wird auf den Philippinen traditionellerweise als Grundnahrungsmittel und Exportprodukt angebaut?
- 10. Wie heisst die Hauptstadt der Philippinen?

Senkrecht

- 1. Wie heisst die zweite Amtssprache?
- 2. Was ist das wichtigste Grundnahrungsmittel der philippinischen Bevölkerung?
- 3. Wie nennt man die Menschen, die von europäischen und asiatischen Vorfahren abstammen?
- 5. Welcher Religion gehört die Mehrheit der Bevölkerung an?
- 7. Die Philippinen sind kein zusammenhängendes Land, sondern bestehen aus über 7100...



Lösung zum Kreuzworträtsel «Die Philippinen, ein reiches armes tropisches Land»

Lest das Infoblatt «Die Philippinen, ein reiches armes tropisches Land» genau durch. Dann findet ihr die Antworten für das Kreuzworträtsel (ü=ue).

Waagrecht:

4. Welche Naturkatastrophen suchen die Philippinen oft heim?
6. Wie ist das Klima auf den Philippinen?
8. Die Philippinen liegen in...
9. Was wird auf den Philippinen traditionellerweise als Grundnahrungsmittel und Exportprodukt angebaut?
10. Wie heisst die Hauptstadt der Philippinen?

Senkrecht

1. Wie heisst die zweite Amtssprache?
2. Was ist das wichtigste Grundnahrungsmittel der philippinischen Bevölkerung?
3. Wie nennt man die Menschen, die von europäischen und asiatischen Vorfahren abstammen?
5. Welcher Religion gehört die Mehrheit der Bevölkerung an?
7. Die Philippinen sind kein zusammenhängendes Land, sondern bestehen aus über 7100...

Lösungsworte

1. Filipino
2. Fisch
3. Mestizen
4. Taifune
5. Christentum
6. tropisch
7. Inseln
8. Südostasien
9. Reis
10. Manila

Umweltsituation auf den Philippinen

Die Lückenfüller für den folgenden Text findet ihr im Buchstabensalat.

Umweltsituation auf den Philippinen

Die Philippinen weisen mit 1,98 Prozent (2000–2005) pro Jahr eine der höchsten Entwaldungsraten der Welt auf. Dies ist eine direkte Bedrohung für die aussergewöhnliche _____ der Inselgruppe. Zwischen 1990 und 2005 verloren die Philippinen 3,4 Millionen Hektar Wald. Der heimische Baumbestand verringerte sich in dieser Zeit um einen Drittel. Durch diesen Verlust an Lebensraum sind heute 176 Tierarten vom _____ bedroht.

Gegen Ende der siebziger Jahre wurde das Abholzen von Bäumen verboten. Dennoch wird weiter unerlaubt gerodet. Die grossflächige Rodung der Wälder auf den Philippinen führte zu schweren Boden- _____ die für die Verschlackung der Gewässer sowie für Überflutungen verantwortlich sind. Auch die auf frisch abgeholzten Gebieten oft praktizierte Brandrodung beschleunigt die Bodenerosion. Das so gewonnene Land kann normalerweise nur einige Jahre bewirtschaftet werden, da der Boden schnell _____ wird und nicht mehr genutzt werden kann. Programme zur Wiederaufforstung sind bislang leider nur begrenzt erfolgreich.

Folgen der Klimaerwärmung für die Philippinen

Ein weiteres grosses Problem für die Philippinen sind die Folgen der globalen Klimaerwärmung. Das aufgrund der weltweiten Erhöhung der Wassertemperaturen stattfindende _____ -sterben hat die Meeresgründe um die Philippinen herum bisher weitgehend verschont. Trotzdem ist dieses Thema existenziell für die Lebensgrundlage der Philippinen.

Durch die Klimaerwärmung ist der traditionelle Anbau von _____ und damit das zweite wichtige Grundnahrungsmittel des Landes gefährdet.

Wie vielen Inselregionen der Welt droht auch den Philippinen die Gefahr, dass das _____ knapp wird angesichts des steigenden Meeresspiegels.

Das Land wird immer wieder von _____ heimgesucht. Die Schäden werden durch die Klimaerwärmung noch zunehmen – Natur- und Meerschutz sind hier überlebensnotwendig!

Probleme des Landes

Auf den Philippinen wächst die Wirtschaft. 2006 waren es um die fünf Prozent. Dieses Wachstum kommt aber nur wenigen Menschen zugute. Die Arbeitslosigkeit stieg im gleichen Jahr offiziell um einen Viertel und lag damit bei 21 Prozent. Dazu kamen grosse politische Spannungen, da die Präsidentin Gloria Macapagal-Arroyo ihre Macht mit Hilfe von manipulierten Wahlen sichern wollte. Allein im Oktober 2006 wurden 233 Oppositionelle umgebracht. Um die _____ steht es katastrophal! Es kommt immer wieder zu bewaffneten Auseinandersetzungen zwischen Rebellen und dem Militär. Die Philippinen haben weltweit die reichsten Fischgründe: Sechs Millionen Menschen leben von der _____ .

Doch weil grosse Unternehmen die Bestände ausbeuten und das Meer leer fischen, bleibt den kleinen Fischerinnen und Fischern nur die Armut.

Den Bäuerinnen und Bauern auf dem Land geht es nicht besser. Viele sind überschuldet und müssen für grosse Zinsen Geld leihen. Ein wenig Sicherheit bietet nur das kleine Stück Land, das sie besitzen. Kann die Familie die Schulden nicht bezahlen, verliert sie ihren Boden.

R	T	T	M	V	W	P	T	A	N	R	E	D	M	W
Z	A	H	H	K	Y	A	C	E	Z	E	H	E	K	O
F	N	B	Z	R	I	O	B	H	R	S	N	O	O	A
X	I	G	T	F	Y	R	A	X	Q	S	E	M	R	H
D	R	S	U	H	E	F	P	B	C	A	U	G	A	M
T	Z	N	C	T	C	J	I	H	Q	W	B	B	L	R
V	E	B	S	H	K	U	E	V	V	S	X	Q	L	C
N	J	S	R	O	E	N	R	X	Q	S	S	I	E	R
A	U	I	K	V	R	R	R	F	U	Ü	D	V	N	M
A	L	D	Z	E	L	I	E	G	N	S	P	F	S	L
C	N	F	C	T	A	K	B	I	H	U	S	Z	S	I
Q	C	H	T	C	X	Y	W	I	U	S	F	J	X	D
Z	T	L	A	F	L	E	I	V	N	E	T	R	A	I
E	R	O	S	I	O	N	E	N	G	L	G	W	R	K
C	Q	Q	V	V	M	E	C	Q	S	B	F	I	M	E

Lösung zu «Umweltsituation auf den Philippinen»

Die Lückenfüller für den folgenden Text findet ihr im Buchstabensalat.

Umweltsituation auf den Philippinen

Die Philippinen weisen mit 1,98 Prozent (2000–2005) pro Jahr eine der höchsten Entwaldungsraten der Welt auf. Dies ist eine direkte Bedrohung für die aussergewöhnliche ARTENVIELFALT der Inselgruppe. Zwischen 1990 und 2005 verloren die Philippinen 3,4 Millionen Hektar Wald. Der heimische Baumbestand verringerte sich in dieser Zeit um einen Drittel. Durch diesen Verlust an Lebensraum sind heute 176 Tierarten vom AUSSTERBEN bedroht.

Gegen Ende der siebziger Jahre wurde das Abholzen von Bäumen verboten. Dennoch wird weiter unerlaubt gerodet. Die grossflächige Rodung der Wälder auf den Philippinen führte zu schweren Boden- EROSIONEN die für die Verschlackung der Gewässer sowie für Überflutungen verantwortlich sind. Auch die auf frisch abgeholzten Gebieten oft praktizierte Brandrodung beschleunigt die Bodenerosion. Das so gewonnene Land kann normalerweise nur einige Jahre bewirtschaftet werden, da der Boden schnell UNFRUCHTBAR wird und nicht mehr genutzt werden kann. Programme zur Wiederaufforstung sind bislang leider nur begrenzt erfolgreich.

Folgen der Klimaerwärmung für die Philippinen

Ein weiteres grosses Problem für die Philippinen sind die Folgen der globalen Klimaerwärmung. Das aufgrund der weltweiten Erhöhung der Wassertemperaturen stattfindende KORALLEN-sterben hat die Meeresgründe um die Philippinen herum bisher weitgehend verschont. Trotzdem ist dieses Thema existenziell für die Lebensgrundlage der Philippinen.

Durch die Klimaerwärmung ist der traditionelle Anbau von REIS und damit das zweite wichtige Grundnahrungsmittel des Landes gefährdet.

Wie vielen Inselregionen der Welt droht auch den Philippinen die Gefahr, dass das SÜSSWASSER knapp wird angesichts des steigenden Meeresspiegels.

Das Land wird immer wieder von TAIFUNEN heimgesucht. Die Schäden werden durch die Klimaerwärmung noch zunehmen – Natur- und Meerschutz sind hier überlebensnotwendig!

Probleme des Landes

Auf den Philippinen wächst die Wirtschaft. 2006 waren es um die fünf Prozent. Dieses Wachstum kommt aber nur wenigen Menschen zugute. Die Arbeitslosigkeit stieg im gleichen Jahr offiziell um einen Viertel und lag damit bei 21 Prozent. Dazu kamen grosse politische Spannungen, da die Präsidentin Gloria Macapagal-Arroyo ihre Macht mit Hilfe von manipulierten Wahlen sichern wollte. Allein im Oktober 2006 wurden 233 Oppositionelle umgebracht. Um die MENSCHENRECHTE steht es katastrophal! Es kommt immer wieder zu bewaffneten Auseinandersetzungen zwischen Rebellen und dem Militär. Die Philippinen haben weltweit die reichsten Fischgründe: Sechs Millionen Menschen leben von der FISCHEREI. Doch weil grosse Unternehmen die Bestände ausbeuten und das Meer leer fischen, bleibt den kleinen Fischerinnen und Fischern nur die Armut.

Den Bäuerinnen und Bauern auf dem Land geht es nicht besser. Viele sind überschuldet und müssen für grosse Zinsen Geld leihen. Ein wenig Sicherheit bietet nur das kleine Stück Land, das sie besitzen. Kann die Familie die Schulden nicht bezahlen, verliert sie ihren Boden.

R	T	T	M	V	W	P	T	A	N	R	E	D	M	W
Z	A	H	H	K	Y	A	C	E	Z	E	H	E	K	O
F	N	B	Z	R	I	O	B	H	R	S	N	O	O	A
X	I	G	T	F	Y	R	A	X	Q	S	E	M	R	H
D	R	S	U	H	E	F	P	B	C	A	U	G	A	M
T	Z	N	C	T	C	J	I	H	Q	W	B	B	L	R
V	E	B	S	H	K	U	E	V	V	S	X	Q	L	C
N	J	S	R	O	E	N	R	X	Q	S	S	I	E	R
A	U	I	K	V	R	R	R	F	U	Ü	D	V	N	M
A	L	D	Z	E	L	I	E	G	N	S	P	F	S	L
C	N	F	C	T	A	K	B	I	H	U	S	Z	S	I
Q	C	H	T	C	X	Y	W	I	U	S	F	J	X	D
Z	T	L	A	F	L	E	I	V	N	E	T	R	A	I
E	R	O	S	I	O	N	E	N	G	L	G	W	R	K
C	Q	Q	V	V	M	E	C	Q	S	B	F	I	M	E

Leben auf den Philippinen

Interviewt eine Person aus eurer Gruppe mit den folgenden Fragen. Schreibt die Antworten auf ein separates Blatt.

1. Was ist dein Berufswunsch?
2. Nach wie vielen Schuljahren wirst du voraussichtlich die Schule verlassen (inkl. 10. Schuljahr, Gymnasium)?
Wie alt wirst du ungefähr sein, wenn du deine Ausbildung abschliesst (Lehre, weiterführende Schulen etc.)?
3. Was tust du gerne in deiner Freizeit?
4. Hast du einen Wochenplatz oder verdienst du sonst ein bisschen Geld? Was machst du da? Wie viele Stunden arbeitest du?
5. Was verdienst du an deinem Wochenplatz?
Gibst du etwas von deinem Verdienst deinen Eltern ab? Wie viel?
6. Hilfst du zu Hause mit? Hast du ein Ämtli?
7. Erhältst du Taschengeld? Wenn ja: Wie viel?

Wenn ihr mit dem Interview fertig seid, lest von M2g den Text über einen Jugendlichen von den Philippinen. Beantwortet folgende Fragen:

1. Nach wie viel Schuljahren und in welchem Alter musste Rudillo die Schule ohne weitere Ausbildung verlassen?
2. Wo hat er nun doch Arbeit und eine weitere Ausbildung gefunden? Was macht er?
3. Wie viele Stunden arbeitet er pro Tag und wie viele Tage in der Woche?
4. Wie viel Geld gibt er zu Hause ab?
5. Was macht er an seinem freien Tag?
6. Was macht er gerne in seiner Freizeit?

Philippinisches Porträt: Leben im Rhythmus der Wellen

Für Rudillo sind die Arbeitstage lang. Doch er liebt die Aufzucht von Meerestieren – und mit seinem Lohn ermöglicht er den jüngeren Geschwistern den Schulbesuch.

«Die Crevettenzucht ist eine total spannende Angelegenheit», sagt Rudillo und blickt stolz auf das runde Becken, in dem sich – von blossem Auge kaum sichtbar – tausende kleinster Garnelen tummeln. Die Wörter in seinem philippinischen Dialekt klingen melodios, hin und wieder sind Anklänge an Spanisch und Englisch hörbar – ein Erbe aus einer ereignisreichen Vergangenheit, als die Philippinen erst von den Spaniern, dann von Amerika besetzt waren.

Englisch – neben Filipino die zweite Amtssprache des Landes – spricht der Mitte 20-Jährige kaum. Nach dem ersten High-School-Jahr, also nach sieben Schuljahren, musste er, knapp 14-jährig, die Schule verlassen, weil seine Eltern das Geld für Schulbücher und seine Verpflegung nicht mehr aufbringen konnten. Anfänglich hatte er dies seiner Mutter sehr übel genommen. Sagte sie nicht selbst, in einer guten Bildung liege die Basis für ein besseres Leben? Dann aber hatte er in dieser Brutstation Arbeit gefunden und seither vieles über die Zucht von Fischen und Meerestieren gelernt. «Wir produzieren auch das Futter selbst», erklärt Rudillo. «Ausschliesslich biologisch.»

Die Organisation CERD, der diese Zuchtanlage gehört, setzt auf nachhaltige Nutzung der Meeresressourcen und unterstützt die Fischer im schonenden Umgang mit der Umwelt.

Seit 3 Uhr früh ist Rudillo heute schon an der Arbeit. Seine Schicht dauert zwölf Stunden. Dann wird er sich an die Vorbereitungen fürs Abendessen machen. Er kocht täglich für die neuen Angestellten der Station. «Kochen habe ich bei meiner Mutter gelernt», sagt er. «Es macht Spass.»

Rudillo wohnt und arbeitet sechs Tage in der Woche hier. Einzig am Samstag, wenn er frei hat, paddelt er mit einem schmalen Holzboot ca. 45 Minuten zur Insel, wo seine Eltern und die vier Geschwister wohnen. Das Leben in seinem Dorf ist einfach und bewegt sich im Rhythmus der Wellen. Einfache Holzhäuser stehen auf Pfählen dicht ans Ufer gedrängt. Elektrizität und sanitäre Anlagen gibt es keine. Die Familien leben vom Fischfang, allesamt unter der Armutsgrenze.

Rudillo steuert die Hälfte seines Lohnes zum Familieneinkommen bei. Nur so können seine Geschwister die Schule besuchen. Er beneidet sie nicht mehr, jetzt, wo auch er eine Ausbildung hat. Zu Hause hilft er seinem Vater beim Fischen oder der Pflege der aufgeforsteten Mangrovenwälder hinter dem Haus, sammelt Muscheln oder erntet Seegrass.

Freizeit hat er wenig. Und wenn, dann erst spät abends in der Aufzuchtstation. Dann schaut er am liebsten Abenteuersendungen im Fernsehen, spielt Schach oder hört Musik. Nur nicht zu lange – zu schnell ist es wieder morgens um 3 Uhr.

Pia Stadler, Zürich

Pausenfragen

Hier könnt ihr etwas essen – aber nur, wenn ihr das Schloss knacken könnt!

Beantwortet folgende drei Fragen und findet die Zahlen für den dreistelligen Zahlencode raus!

Wie viele Kilometer (km) ist ein Apfel von Neuseeland unterwegs, um in meinen Supermarkt zu gelangen, und wie viel Klima erwärmendes CO₂ wird dabei ausgestossen?

- 1** 20'000 km per Schiff und 1'500 km per LKW (sind 0.486 kg CO₂)
- 5** 10'000 km per Schiff und 1'500 km per LKW (sind 0.350 kg CO₂)
- 8** 15'000 km per Schiff (sind 0.217 kg CO₂)



Was sind «Max Havelaar»-Produkte?

- 7** Esswaren aus Lateinamerika, die nach Rezepten von Max Havelaar zubereitet wurden.
- 1** Produkte aus fairem Handel, d.h. die Herstellerinnen und Hersteller erhalten einen gerechten Lohn
- 9** günstige Importwaren aus Asien, d.h. keine Mindestlöhne für die Arbeiterinnen und Arbeiter



Für wie viel Prozent des CO₂-Ausstosses ist der Norden (= 20% der Weltbevölkerung) verantwortlich?

- 9** 20%
- 3** 60%
- 2** 80%

Wie lautet der richtige Code?

--	--	--

Öffnet mit Hilfe des Codes das Schloss und die Tasche. Nehmt das Paket, das mit eurer Gruppennummer beschriftet ist, heraus und genießt seinen Inhalt!



Lösungsblatt zu «Pausenfragen»

Hier könnt ihr etwas essen – aber nur, wenn ihr das Schloss knacken könnt!

Beantwortet folgende drei Fragen und findet die Zahlen für den dreistelligen Zahlencode raus!

Wie viele Kilometer (km) ist ein Apfel von Neuseeland unterwegs, um in meinen Supermarkt zu gelangen, und wie viel Klima erwärmendes CO₂ wird dabei ausgestossen?

- 1** 20'000 km per Schiff und 1'500 km per LKW (sind 0.486 kg CO₂)
- 5** 10'000 km per Schiff und 1'500 km per LKW (sind 0.350 kg CO₂)
- 8** 15'000 km per Schiff (sind 0.217 kg CO₂)

Was sind «Max Havelaar»-Produkte?

- 7** Esswaren aus Lateinamerika, die nach Rezepten von Max Havelaar zubereitet wurden.
- 1** Produkte aus fairem Handel, d.h. die Herstellerinnen und Hersteller erhalten einen gerechten Lohn
- 9** günstige Importwaren aus Asien, d.h. keine Mindestlöhne für die Arbeiterinnen und Arbeiter

Für wie viel Prozent des CO₂-Ausstosses ist der Norden (= 20% der Weltbevölkerung) verantwortlich?

- 9** 20% **3** 60% **2** 80%

Wie lautet der richtige Code?

1	1	3
---	---	---

Öffnet mit Hilfe des Codes das Schloss und die Tasche. Nehmt das Paket, das mit eurer Gruppennummer beschriftet ist, heraus und genießt seinen Inhalt!



Zum Vergleich: Ein Auto stösst etwa 200 g CO₂ pro Kilometer aus. Das heisst, dass der Transport eines Apfels – gehen wir davon aus, dass fünf Äpfel 1 kg wiegen – aus Neuseeland gleich viel CO₂ – nämlich 100 g – in die Atmosphäre ausstösst wie ein Auto, das einen halben Kilometer weit gefahren ist. Das ist natürlich eine prozentuale Rechnung. Hochgerechnet auf die Last eines 40 Tonnen-Lastwagens, voll mit Äpfeln, ergäbe das einen Ausstoss von 20'000 kg = 20 t CO₂. Das entspricht dem Ausstoss eines Autos, das 100'000 km gefahren ist, also zweieinhalb Mal um die Erde!



Sonnengesang des Franz von Assisi



«Ich brachte euch in ein fruchtbares Land, um euch seine Früchte und Güter geniessen zu lassen.» *Jeremia 2,7a*

Genuss ist etwas, das Gott sich für uns Menschen wünscht: Die Menschen sollen geniessen und sich an all dem Schönen freuen, das ihnen geschenkt und anvertraut ist!

Im Mittelalter gab Franz von Assisi, der bis heute als Heiliger verehrt wird, seiner Freude und seinem Staunen über die Schönheit der Welt mit dem unten stehenden Text Ausdruck. Er tat dies auf altitalienisch, der Sprache des Mittelalters.

Formuliert euren Abschnitt neu in heutiger Sprache! Schreibt euren Text auf ein weisses A4-Papier und gestaltet dieses dem Inhalt eures Textes entsprechend mit Neocolor.

Sonnengesang von Franz von Assisi 1181–1226 (Ausschnitte)

1. Gelobt seist Du, Gott, mit allen Wesen, die Du geschaffen,
der edlen Herrin vor allem, Schwester Sonne,
die uns den Tag heraufführt
und uns erleuchtet durch ihr Licht.
Und schön ist sie und strahlt in grossem Glanze.
Dein Gleichnis ist sie, Erhabener.
2. Gepriesen seist du, Gott, durch Bruder Mond und die Sterne.
Durch dich funkeln sie am Himmelsbogen
und leuchten köstlich und schön.
3. Gepriesen seist du, Gott, durch Bruder Wind,
auch durch die Luft und Wolken,
durch heitere und jede Witterung,
durch welche du Erhaltung schenkst deinen Kreaturen.
4. Gepriesen seist du, Gott, durch Schwester Quelle,
wie nützlich ist sie in ihrer Demut,
wie köstlich und rein!
5. Gepriesen seist du, Gott, durch Bruder Feuer,
durch welches du die Nacht erleuchtest.
Und es ist schön und Freude spendend, stark und mächtig.
6. Gepriesen seist du, Gott, durch unsere Schwester, Mutter Erde,
die uns ernährt und regiert
und mannigfache Früchte trägt
und bunte Blumen und Kräuter.

Keine Heimat

performed by Herbert Grönemeyer

gesichter sehen verbittert aus
kein lachen, kein ähnlicher laut
die mienen gefroren

vom ehrgeiz getrieben, schmal der mund
züge verhärmt, ungesund
traurig uniform

zähne knirschen durch die luft
irgendwer um hilfe ruft – das gehör ausgehängt
der schere im kopf den schneid geschenkt

die seele verhökert, alles sinnentleert
keine innere heimat
keine heimat mehr

banker schichten schweissgebadet geld
freiheit die nichts mehr zählt
dem falschen traum vertraut

scheine bewacht, herzinfarkt
auf körpern übernachtet und versagt,
ausgelaugt
blick zum boden, kein kontakt

die schwächsten abgehakt
mit sich selbst unversöhnt
sich um asyl gebeten, abgelehnt

die seele verhökert, alles sinnentleert
keine innere heimat,
keine heimat mehr

überreiztes geschrei nach neuer moral
jagd nach sensationen, jeder preis wird bezahlt
jeder gegen jeden, hauptsache es knallt

die seele verhökert, alles sinnentleert
keine innere heimat
keine heimat mehr

Schreibe deine Gedanken zum Lied auf die Rückseite des Blattes! Beachte dabei folgende Fragen:

Welches Lebensgefühl beschreibt Grönemeyer?
Was meint er mit «keine Heimat mehr»?

Was meint er mit «alles sinnentleert»?

Kennst du dieses Lebensgefühl?
Hattest du schon mal ähnliche Gefühle?

Denkst du, dass die Beschreibung von Grönemeyer auf unsere Gesellschaft zutrifft?

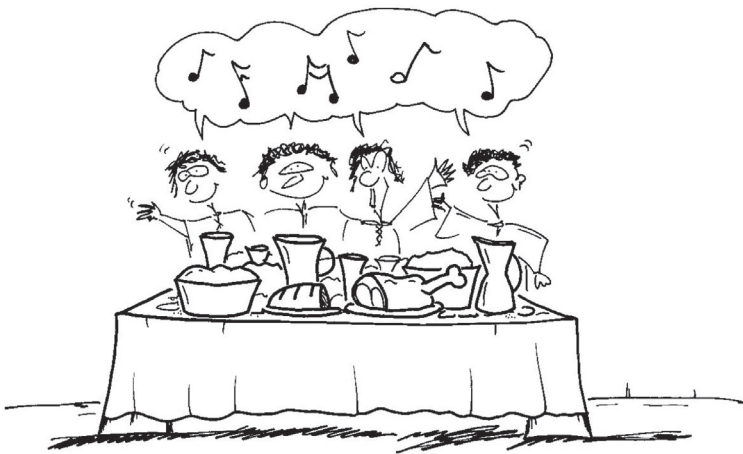
Wenn ja: Wo und warum?

Was hältst du von so einer Gesellschaft?

Franz von Assisi

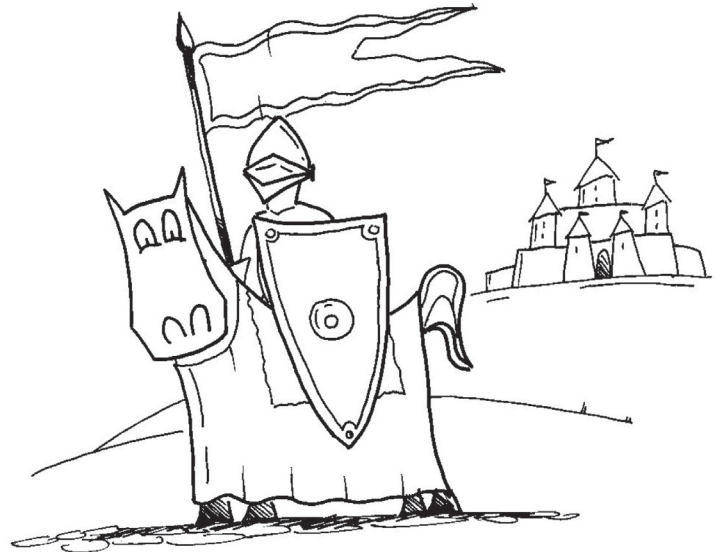
Franz von Assisi ist eine der bekanntesten und beliebtesten Heiligenfiguren. Tausende von Menschen pilgern Jahr für Jahr in seine Heimat nach Assisi. Der Todes- und Gedenktag des heiligen Franziskus wird am 3. Oktober gefeiert. Dies ist auch der Welttiertag. Franziskus gilt als Schutzpatron der Tiere und der ganzen Schöpfung.

Wie es dazu kommt, wird aus seiner Lebensgeschichte deutlich.



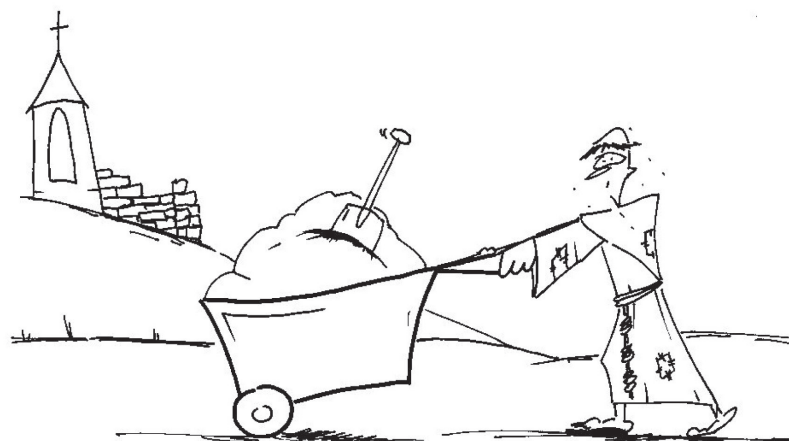
Geboren wird Franziskus in Assisi, einer kleinen Stadt in Italien, im Jahr 1182, im tiefen Mittelalter. Seine Eltern gehören zu den reichsten Leuten in der Stadt: Sein Vater ist Kaufmann, der Kleider bis nach Frankreich verkauft. Und Franz hat es gut: Es fehlt ihm an nichts. Alles, was er braucht oder will, bekommt er. Er ist der Liebling der Familie – und bald auch der ganzen Stadt. Mit Franz ist immer was los! Er hat viele Freunde, lässt es sich gern gut gehen, spielt gerne und wenn er gewinnt, dann lädt er alle zum Feiern ein. Es lohnt sich, Franz zum Freund zu haben!

Eigentlich soll er ja später mal das Geschäft seiner Eltern übernehmen, doch Franz hat einen anderen Traum: Ritter möchte er werden. Ihn faszinieren diese edlen Gestalten, hoch zu Pferd in einer glänzenden Rüstung. Sein Vater ist schliesslich einverstanden: Er erhofft sich viel Ehre für die Familie, hofft, den eigenen Ruf durch spätere Siege seines Sohnes noch verbessern zu können.



Und schon bald wird es ernst für Franz: Ein Bürgerkrieg zwischen Assisi und Perugia, einer benachbarten Stadt. Es dauert nicht lange, bis Franz die gefährliche Seite seines Rittertraums kennen lernt, denn er gerät in Gefangenschaft. Erst nach einem Jahr wird er wieder freigelassen. Ein schlimmes Jahr für ihn. In der Gefangenschaft wird Franz krank und gerät in eine tiefe Krise.

Nach seiner Freilassung ist nichts mehr, wie es einmal war. Das Leben will ihm nicht mehr recht gefallen, er ist lustlos und fühlt sich verloren. – Was soll er tun?



Eines Tages, als er in einer Kapelle sitzt und betet, fühlt er, dass er eine Antwort auf diese Frage bekommt. Er hört eine Stimme, die ihm sagt: «Franziskus, geh und stelle mein Haus wieder her!»

Franziskus zweifelt keinen Augenblick daran, dass er die Stimme Gottes gehört hat. Und er macht sich mit voller



Kraft an seine neue Aufgabe, die schon baufällige Kapelle, in der er gebetet hat, wieder her zu richten. Auf einmal scheint er ein neuer Mensch geworden zu sein. Er hat wieder Lust auf Leben und Energie!

Franz verändert sich. So vieles fällt ihm plötzlich leicht, wozu er sich vor dieser Lebenswende niemals hätte überwinden können. Die Aussätzigen zum Beispiel – Menschen mit einer gefährlichen, ansteckenden Krankheit, die vor die Stadt verbannt werden und mit denen man besser nicht in Kontakt kommt. Er geht hinaus zu ihnen, spricht mit ihnen, verbindet Wunden, bringt etwas zu essen, unterhält sich mit ihnen.

Der Vater von Franz beobachtet seine Wandlung mit Sorge, er ist misstrauisch und hat Angst um sein Geld. Doch der Wandel, der in Franziskus begonnen hat, ist nicht mehr zu stoppen, auch wenn Franz noch nicht so genau weiss, in welche Richtung er gehen soll.

Eines Tages bekommt er nun auch diese Antwort, er findet sie im Evangelium in den Worten Jesu: «Wenn du vollkommen sein willst, geh und verkaufe alles, was du hast, und gib es den Armen und dann komm mit mir!» (vgl. Mt 19,21). Von diesem Wort lässt Franziskus sich

ganz ansprechen: In aller Öffentlichkeit verzichtet er auf seinen Besitz und sein Erbe, alles gibt er seinem Vater zurück. Von jetzt ab will er als Armer unter den Armen leben. Sein Vater ist nicht mehr der Tuch- und Stoffhändler aus Assisi, sondern Gott, der Vater im Himmel.

Von nun an besitzt Franziskus nichts als die Kutte, die er trägt. Dafür predigt er seine grosse Dankbarkeit für all das, was Gott ihm trotz der Besitzlosigkeit schenkt: Himmel, Erde, Sonne, Wind, Feuer, Wasser, Nahrung, Begegnungen mit Menschen und Tieren. Franziskus lebt in tiefer Ehrfurcht vor der ganzen Schöpfung.



Und das, was Franziskus lebt, begeistert andere – sie werden angesteckt von der Art, wie er das Leben anpackt. Er hat keinen Besitz und kann doch sorglos leben. Er macht sich keine beunruhigenden Gedanken darüber, was er morgen essen wird, denn er ist sicher, dass Gott für ihn sorgen wird. Er hat kein Haus und fühlt sich trotzdem überall zuhause. Er hat keine Frau und keine Kinder, aber er weiss sich doch geliebt – unendlich geliebt vom guten Gott. Und all das lebt er so selbstverständlich und fröhlich, dass andere leben wollen wie er: Immer mehr Männer schliessen sich ihm an.

Gemeinsam ziehen sie von Dorf zu Dorf, bieten ihre Hilfe an, pflegen Kranke und erzählen den Menschen von Jesus. Geld nehmen sie keines an, stattdessen bitten sie um Essen. Auch der Papst in Rom wird auf die immer grösser werdende Gruppe von Männern aufmerksam, die



so wie Franziskus zu leben versuchen. Er verlangt von Franziskus eine geschriebene Regel, auf die sich die Brüder verpflichten, und schliesslich bekommt die junge Gemeinschaft die Anerkennung der Kirche und wird ein Orden, der Orden der Minderbrüder.

Der Orden wächst sehr rasch und schon bald werden erste Brüder ins Ausland geschickt, zum Beispiel nach Frankreich, Spanien und Deutschland.

Auch hier erzählen die Brüder vom Frieden, von der Gerechtigkeit, von der gegenseitigen Hilfe, von der Rücksicht auf die Natur, von der Liebe Gottes zu den Menschen und zu allem, was lebt. Und was sie predigen, das versuchen sie zu leben, sie wollen Brüder sein, allen Menschen und allen Tieren, der ganzen Schöpfung. Franz nimmt seine Geschwister, die Tiere und andern Geschöpfe ernst und spricht auch mit ihnen. So predigt er zum Beispiel auch zu den Fischen und den Vögeln.

Dies kommt besonders schön in einem Text zum Ausdruck, den wir heute noch von Franziskus haben: Dem Sonnen-

gesang. Es ist ein Loblied der ganzen Schöpfung auf den höchsten, allmächtigen und gütigen Gott. Und es ist ein Danklied eines Menschen für die ganze Schöpfung.

Als Franziskus dieses Lied schreibt, ist er schon schwer krank. Immer mehr muss er sich in die Einsamkeit zurückziehen, aber trotzdem bleibt er noch wie früher ein froher Mensch, weil er sich auch jetzt in seiner Krankheit von seinem Gott geliebt weiss.

Am 3. Oktober des Jahres 1226 ruft dieser Gott ihn schliesslich zu sich: Franziskus stirbt. Aber seine Ideen leben weiter. Seine Geschwisterlichkeit mit allem, was lebt, seine Achtsamkeit, seine Freude, seine äussere Armut und sein innerer Reichtum – sie werden von seinen Brüdern weiter getragen und bleiben den Menschen Vorbild – bis heute.

*Text: Br. Andreas Murk OFMconv.,
Povinz St. Elisabeth, www.fanziskaner-minoriten.de*

Zeichnungen: Br. Krzysztof Robak OFMconv.

Kennen Sie Ihren ökologischen Fussabdruck?

Machen Sie mit beim grossen WWF-Test. Errechnen Sie Ihren ökologischen Fussabdruck und machen Sie der Erde ein Geschenk!



Wussten Sie, dass wir mehr als 2,6 Planeten bräuchten, wenn alle Menschen so leben würden wie ein Durchschnittsschweizer? Finden Sie mit unserem Test heraus, wie Sie im Vergleich zu Otto und Ottilie Normalverbraucher stehen. Sind Sie möglicherweise schlimmer als ein US-Amerikaner, der hochgerechnet fast 6 Planeten beansprucht? Oder eher so «gut» wie eine Chinesin, die im Durchschnitt nur auf 0,9 Planeten kommt?

Bis am 4. September verhandeln Politiker und Politikerinnen in Johannesburg gemeinsam mit NGOs über die nachhaltige Zukunft unserer Erde. Mehr dazu lesen Sie ab Seite 10 in diesem Magazin. Politik und Wirtschaft sind zweifellos zentral, wenn es um Nachhaltigkeit geht. Doch die dritte Kraft sind Sie als Konsumentin oder Konsument. Mit Ihrem Einkaufsverhalten bestimmen Sie, in welche Richtung sich der Markt entwickelt. Deshalb hat der WWF zum Konferenzstart in Johannesburg einen spielerischen Test entwickelt, bei dem Sie Ihren persönlichen ökologischen Fussabdruck errechnen und allenfalls verbessern können. Eine interaktive Version des Tests findet sich übrigens auf www.footprint.ch im Internet.

Geschenk an die Erde

Der Footprint-Test basiert auf einer vom Schweizer Mathis Wackernagel entwickelten wissenschaftlichen Methode. Sie können damit nicht nur Ihren ökologischen Fussabdruck berechnen – Sie erhalten von uns auch Vorschläge, wie Sie Ihren Lebensstil mit einfachen Massnahmen ökologischer gestalten können. Im Internet werden diese Vorschläge sogar individuell errechnet.

Und wenn Sie zum Schluss unsere Wettbewerbsfrage richtig beantworten und uns Ihr Geschenk an die Erde verraten, haben Sie die Chance, jeweils zwei von 40 Tickets für das Fantasy-Musical Deep zu gewinnen. Das ewz hat verdankenswerterweise das Footprint-Projekt unterstützt und die Preise gestiftet.



Der Test: So gross ist Ihr ökologischer Fussabdruck



Wie gross ist Ihre Wohnung?

(Fläche dividiert durch Anzahl Personen)

Punkte

- | | |
|--|------------|
| <input type="checkbox"/> weniger als 20 m ² | 80 |
| <input type="checkbox"/> 20–35 m ² | 120 |
| <input type="checkbox"/> 35–45 m ² | 160 |
| <input type="checkbox"/> 45–60 m ² | 200 |
| <input type="checkbox"/> mehr als 60 m ² | 260 |

Wie ist Ihre Wohnung im Winter geheizt?

- | | |
|---|-----------|
| <input type="checkbox"/> Ich muss Pullover und Socken tragen (18–20 °C) | 0 |
| <input type="checkbox"/> Ich kann im T-Shirt und barfuss in der Stube sitzen (über 22 °C) | 80 |
| <input type="checkbox"/> Die Temperatur liegt irgendwo dazwischen (20–22 °C) | 40 |

Wo wohnen Sie?

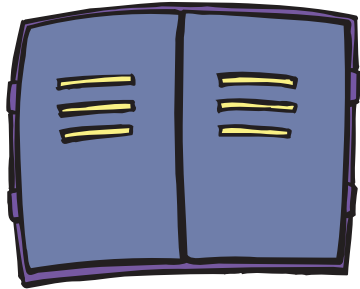
- | | |
|--|-----------------|
| <input type="checkbox"/> In einem frei stehenden Haus | 80 |
| <input type="checkbox"/> In einem Reihen- oder Mehrfamilienhaus | 60 |
| <input type="checkbox"/> In einem Mehrfamilienhaus oder Wohnblock mit mehr als 4 Wohnungen | 40 |
| <input type="checkbox"/> In einem Haus oder einer Wohnung nach Minergie-Standard* | minus 40 |

*Häuser, die nach Minergie-Standard gebaut sind, haben einen Energieverbrauch, der nur ein Drittel eines durchschnittlichen Gebäudes beträgt.



Kennen Sie Ihren ökologischen Fussabdruck?

Machen Sie mit beim grossen WWF-Test. Errechnen Sie Ihren ökologischen Fussabdruck und machen Sie der Erde ein Geschenk!



Im Winter schliesse ich die Fensterläden über Nacht.

- Ja 0
- Nein 5

Die Wohnung lüfte ich kurz, aber kräftig.

(Dauernd schräg gestellte Fenster gibts bei mir nicht.)

- Ja 0
- Nein 5



Wie lange duschen Sie pro Woche?

(Einmal baden wird als 30 Minuten duschen gerechnet.)

- Weniger als 20 Minuten 15
- 20–40 Minuten 30
- 40–60 Minuten 50
- Länger als 60 Minuten 70

Tropfen Ihre Wasserhähnen?

- Nein 0
- Ja, mindestens einer 10

Sind Ihre Wasserhähnen mit Wassersparern (z.B. Aqua-Clic) ausgerüstet?

- Ja, die meisten minus 10
- Nein 10



Wie heiss ist das Warmwasser Ihres Boilers?

- Man verbrennt sich fast die Finger (70–80 °C) 10
- Es ist heiss (60–70 °C) 5
- Es ist sehr warm (50–60 °C) 0
- Es ist angenehm warm (40–50 °C) minus 5

Mein Warmwasser wird mit Sonnenenergie aufbereitet.

- Ja minus 20
- Nein



Haben Ihr Kühlschrank, Ihre Wasch- und Ihre Abwaschmaschine die Energieeffizienzklasse A*?

- Ja (mindestens 2 davon) 20
- Nein 30

*Die Energieetiquette für Haushalt-Elektrogeräte und Lampen zeigt Ihnen von A (geringster Verbrauch) bis G (grösster Verbrauch), wie viel Strom die Geräte verbrauchen. Wenn Sie A-Geräte kaufen, sparen Sie Energie und Geld.

Ich benutze vorwiegend Energiesparlampen und lösche das Licht, wenn ich einen Raum verlasse.

- Ja 0
- Nein 5

Fernseher, Computer und andere Elektrogeräte stelle ich jeweils ganz ab (nicht auf Stand-by).

- Ja 0
- Nein 5

Wie beziehen Sie den grössten Teil Ihres Stroms?

- Als Solarstrom 30
- Als Ökostrom (z.B. Naturmade Star*) 30
- Aus dem normalen Netz 100

*Naturmade Star ist in der Schweiz das beste Gütesiegel für Ökostrom (wwf.ch/oekostrom).

Kennen Sie Ihren ökologischen Fussabdruck?

Machen Sie mit beim grossen WWF-Test. Errechnen Sie Ihren ökologischen Fussabdruck und machen Sie der Erde ein Geschenk!



Welches Verkehrsmittel (und wie oft) benutzen Sie für Ihren Arbeitsweg?

	Anzahl Wege pro Woche (hin u. zurück = 2)	
	2-6	7-12
<input type="checkbox"/> Meine Beine oder das Velo	0	0
<input type="checkbox"/> Den öffentlichen Verkehr (Bus, Zug, Tram)	20	50
<input type="checkbox"/> Das Motorrad oder die Vespa	30	80
<input type="checkbox"/> Das Auto		
<input type="checkbox"/> Öko-Auto (weniger als 4 l)	40	110
<input type="checkbox"/> Kleinwagen (4-7 l)	70	180
<input type="checkbox"/> Mittelklassewagen (7-10 l)	100	260
<input type="checkbox"/> Oberklassewagen (mehr als 10 l)	140	350

Wie oft essen Sie Fleisch?

<input type="checkbox"/> Nie	0
<input type="checkbox"/> Weniger als 2mal pro Woche	80
<input type="checkbox"/> 2- bis 6mal pro Woche	180
<input type="checkbox"/> Täglich	360
<input type="checkbox"/> Meist 2-mal täglich	600



Wie oft essen Sie Fisch und Meeresprodukte?

<input type="checkbox"/> Nie	0
<input type="checkbox"/> Weniger als einmal pro Woche	50
<input type="checkbox"/> 1- bis 2-mal pro Woche	100
<input type="checkbox"/> Mehrmals pro Woche	150

Beim Kauf von Fisch und Meeresprodukten achte ich in der Regel auf das MSC-Label* oder auf Bio-Produktion.

<input type="checkbox"/> Ja	Bonus: minus 50
<input type="checkbox"/> Nein	0

*Das internationale MSC-Label steht für Fisch und Meeresprodukte aus schonender, bestandserhaltender Fischerei (wwf.ch/fisch)

Wie viel essen Sie im Vergleich mit Personen aus Ihrem Umfeld?

<input type="checkbox"/> Weniger	335
<input type="checkbox"/> Etwa gleich viel	450
<input type="checkbox"/> Mehr	675

Achten Sie beim Kauf von Nahrungsmitteln auf regionale Produktion und Saisonalität?

<input type="checkbox"/> Ja	10
<input type="checkbox"/> Zum Teil	50
<input type="checkbox"/> Eher nein	150
<input type="checkbox"/> Ich beziehe einen Grossteil aus meinem eigenen Garten	0



Wie oft sind Sie im letzten Jahr geflogen?

(Es zählen nur Ihre privaten Flüge ohne jene für Ihre Arbeit.)

<input type="checkbox"/> Nie	0
<input type="checkbox"/> 1-5 Stunden	90
<input type="checkbox"/> 5-10 Stunden	230
<input type="checkbox"/> 10-25 Stunden	480
<input type="checkbox"/> Mehr als 25 Stunden	1170

Wieviel geben Sie jährlich für auswärtige Übernachtungen aus?

(Hotel, Bungalow, Ferienwohnungen usw.)

<input type="checkbox"/> Weniger als 200 Franken	5
<input type="checkbox"/> 200-1000 Franken	10
<input type="checkbox"/> 1000-5000 Franken	40
<input type="checkbox"/> Mehr als 5000 Franken	95



Wie lassen sich Ihre Kaufgewohnheiten am besten umschreiben?

(Kleider, Möbel, Spielsachen, Sport-, Haushalt- und Elektrogeräte)

<input type="checkbox"/> Ich habe geringe Konsumansprüche und kaufe mir nur das Nötigste	400
<input type="checkbox"/> Ich kaufe gelegentlich mehr als ich bräuchte	600
<input type="checkbox"/> Ich bin eher konsumfreudig und shoppe viel und häufig	750

Beim Kauf von Produkten achte ich auf langlebige Qualität. Kaputte Sachen lasse ich in der Regel reparieren, und nicht mehr gebrauchte Sachen gebe ich weiter oder verkaufe Sie günstig.

<input type="checkbox"/> Trifft zu	100
<input type="checkbox"/> Trifft teilweise zu	350
<input type="checkbox"/> Trifft nicht zu	600

Achten Sie beim Kauf von Holzprodukten auf das FSC-Label*?

<input type="checkbox"/> Ja	Bonus: minus 50
<input type="checkbox"/> Nein	0

*Das FSC-Label steht für Holz aus umwelt- und sozialverträglicher Waldbewirtschaftung (wwf.ch/fsc).

Kennen Sie Ihren ökologischen Fussabdruck?

Machen Sie mit beim grossen WWF-Test. Errechnen Sie Ihren ökologischen Fussabdruck und machen Sie der Erde ein Geschenk!



Ich lege mein Geld zu einem wesentlichen Teil ökologisch an.
(z.B. Swissca Green Invest, Ökosparkonten, ABS)

- Ja Bonus: minus 50
- Nein 0



Benutzen Sie gute Pfannen mit ebenem Boden und setzen immer den Deckel auf?

- Ja 0
- Nein 5

Den Abfall trenne ich und entsorge ihn korrekt nach Papier, Karton, Glas, Metall, Kompost, Batterien sowie Altöl und Chemikalien.

- Trifft voll zu 0
- Trifft teilweise zu 5
- Trifft nicht zu 10

Ich wasche möglichst bei tiefer Temperatur (30 °C/40 °C, manchmal 60 °C) ohne Vorwaschen und lasse die Maschine nur gefüllt laufen.

- Trifft voll zu 0
- Trifft teilweise zu 5
- Trifft nicht zu 10

Wie trocknen Sie Ihre Wäsche?

- Im Tumbler 25
- Im klimatisierten Trocknungsraum 10
- Im Freien (oder drinnen, unklimatisiert) 0



Wie oft benutzen Sie das Auto in Ihrer Freizeit?

- Nie 0
- 1- bis 2-mal pro Woche 140
- Mehrmals pro Woche 320
- Täglich 460

Mit welchen Beschäftigungen verbringen Sie Ihre Freizeit hauptsächlich?

- Lesen, Gartenarbeit, Faulenzen, Wandern, Velofahren, Sport im Freien 10
- Ski-, Snowboardfahren, Fliegen, Motorradfahren, Hallensport 200

Zählen Sie Ihre Punkte zusammen. Das Resultat wird hochgerechnet auf die gesamte Menschheit. Es zeigt, wie viele Planeten nötig wären, um unseren Ressourcenverbrauch zu decken, wenn alle Erdenbewohner denselben Lebensstil hätten wie Sie!

Das ist Ihr ökologischer Fussabdruck



0 bis 1000 Punkte: Weniger als ein Planet

Herzliche Gratulation, Ihr Lebensstil ist nachhaltig. Hätten alle denselben ökologischen Fussabdruck wie Sie, würde unser Planet Erde genügen, um den Ressourcenverbrauch der heutigen Weltbevölkerung nachhaltig zu decken. Das heisst, wir würden nicht mehr verbrauchen, als in der gleichen Zeit wieder nachwächst.



1000–2300 Punkte: 1–2 Planeten

Nicht schlecht! Sie liegen unter dem Schweizer Durchschnitt von 2,6 Planeten. Aber zur Deckung Ihres Lebensstils benötigen Sie immer noch zu viel Ressourcen! Weitere Einsparungen sind nötig. Mit einem Geschenk an die Erde können Sie Ihren Fussabdruck verkleinern.



2300–3600 Punkte: 2–3 Planeten

Zur Deckung Ihres Ressourcenverbrauches bräuchten wir bereits mehr als 2 Planeten. Ihr ökologischer Fussabdruck entspricht dem Schweizer Durchschnitt (2,6 Planeten). Ihr Lebensstil ist also ökologisch verbesserungswürdig. Nutzen Sie die Gelegenheit, mit einem Geschenk an die Erde Ihren persönlichen Fussabdruck zu verkleinern.



3600–5000 Punkte: 3–4 Planeten

Hoppla! Hätten alle Erdenbewohner denselben Lebensstil wie Sie, bräuchten wir mehr als 3 Planeten, um unseren Ressourcenverbrauch nachhaltig zu decken. Sie liegen damit einiges über dem Schweizer Durchschnitt. Nutzen Sie die Gelegenheit, mit einem Geschenk an die Erde Ihren persönlichen Fussabdruck zu verkleinern.



über 5000 Punkte: mehr als 4 Planeten

Oje! Hätten alle Erdenbewohner denselben Lebensstil wie Sie, würde die Erde vermutlich schon bald kollabieren. Sie sind weit entfernt von einem nachhaltigen Lebensstil! Beginnen Sie am besten noch heute, dies zu verbessern und leisten Sie mit einem Geschenk an die Erde Ihren persönlichen Beitrag zur Schonung und Erhaltung unserer Ressourcen.

«Wie gross ist der ökologische Fussabdruck eines Durchschnittsschweizers?»

2 Planeten

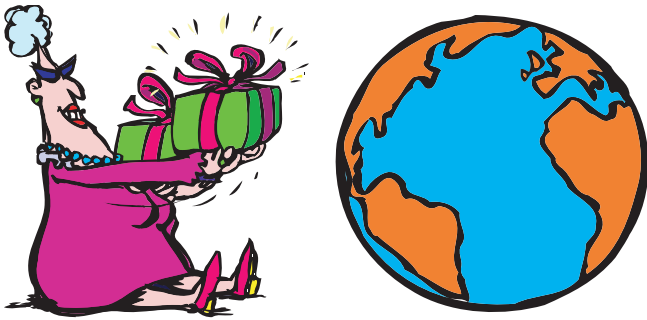
2,6 Planeten

3,5 Planeten

Mein Geschenk an die Erde

«Mit einem Geschenk an die Erde können Sie Ihren Fussabdruck verkleinern.

Damit zeigen Sie, dass Ihnen das Wohl unserer Umwelt und unserer Kinder am Herzen liegt.»



Geschenkauswahl

- Ich reduziere meine Wohnraumtemperatur um ... Planeten**
- ... 1 °C -0,02
 - ... 2 °C -0,04
 - ... 3 °C -0,06

- Im Winter schliesse ich die Fensterläden über Nacht!**
- Ja -0,01

- Ich teile mein Zuhause mit mehr Personen oder ziehe in eine kleinere Wohnung um und reduziere meinen Wohnbedarf um ...**
- ... 50% -0,2
 - ... 33% -0,13
 - ... 25% -0,1

- Ich dusche weniger! Wöchentlich insgesamt ...**
- ... 15 Minuten weniger -0,02
 - ... 30 Minuten weniger -0,04

- Ich installiere Wassersparer (z.B. Aquaclac) an allen Wasserhähnen und an der Duschbrause.**
- Ja -0,04

- Ich reduziere die Temperatur des Boilers um ...**
- ... 10 °C -0,01
 - ... 20 °C -0,02

- Ich installiere auf meinem Dach Sonnenkollektoren zur Warmwasseraufbereitung!**
- Ja -0,08

- Ich ersetze eines der grossen Haushaltgeräte (Kühlschrank, Wasch- oder Abwaschmaschine) durch ein neues Gerät der Energieeffizienzklasse A.**
- Ja -0,01

- In Zukunft beziehe ich Solarstrom oder Strom mit dem Naturmade-Star-Label.**
- Ja -0,06

- Ich benutze ein sparsameres Auto und reduziere damit meinen Benzinverbrauch um ...**
- ... einen Drittel -0,15
 - ... die Hälfte -0,25

- Ich halbiere meinen Fleischkonsum**
- Ja -0,1

- Ich kaufe in Zukunft vorwiegend regionale und saisonale Produkte.**
- Ja -0,1

- Ich kaufe vorwiegend MSC-Meeresprodukte, Bio-Fische oder einheimische Süsswasserfische! Damit setze ich mich gegen die hemmungslose Ausbeutung der Meere ein.**
- Ja -0,05

- Ich kaufe vermehrt Bio-Lebensmittel und keine Hors-sol-Produkte mehr!**
- Ja -0,05

- Ich fliege weniger! Ich mache Ferien in der Region oder im nahen Ausland und streiche jährlich insgesamt ...**
- ... 5 Flugstunden -0,15
 - ... 10 Flugstunden -0,3
 - ... 15 Flugstunden -0,45

- Ich kaufe tendenziell weniger und achte auf gute, langlebige Qualität und auf Naturmaterialien. So reduziere ich meinen Konsumgüterverbrauch um ...**
- Ja -0,2

- Ich kaufe nur noch Holz-Produkte mit dem FSC-Label! Damit setze ich mich für einen wirkungsvollen Schutz der Wälder ein.**
- Ja -0,06

- Ich trockne meine Wäsche nicht mehr im Tumbler!**
- Ja -0,03

- Ich benutze öfters Zug und Bus und lasse das Auto stehen. Damit reduziere ich meine Autokilometer jährlich um ...**
- ... 1000 km -0,02
 - ... 5000 km -0,08
 - ... 10 000 km -0,18

- Ich investiere in Ökofonds (z.B. Green Invest von Swissca). Damit unterstütze ich nachhaltige Projekte.**
- Ja -0,06

Total: , Planeten